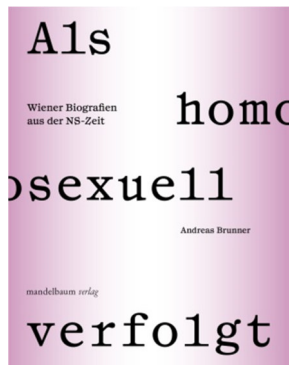


Schuldig wegen „Unzuchtshandlungen“ »Fräulein Friedrich Guzmanns Doppelleben«



Andreas Brunner, Co-Leiter von *QWIEN – Zentrum für queere Geschichte*, hat ein Buch über die Verfolgung von Homosexuellen in Wien zur NS-Zeit geschrieben. Erzählt werden darin die Schicksale von über 60 Menschen. Meist sind es sogenannte „kleine“ Menschen, die in einem von Armut und Erwerbsdruck gezeichneten Alltag ihre Sexualität zu leben versuchten. Die folgende Fallgeschichte gibt einen Einblick in das Projekt.

Andreas Brunner

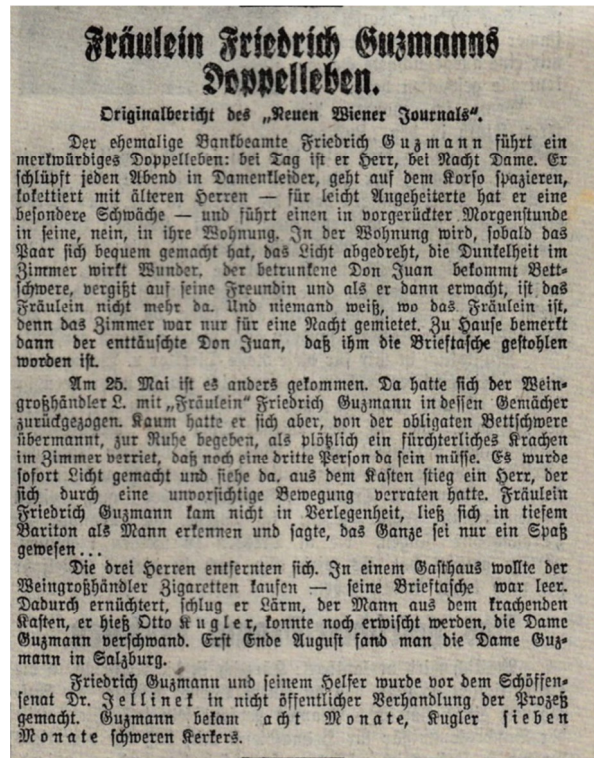
ALS HOMOSEXUELL VERFOLGT Wiener Biografien aus der NS-Zeit; Mandelbaum (2023), 25.00 €, 224 Seiten, mit zahlreichen farbigen Abbildungen, ISBN: 978399136-017-9

Im KZ Sachsenhausen ermordet – Häftling Nr. 18 440 Friedrich Guzmann
(* 30. 8. 1905 † 18. 4. 1940)
Wohnort: Wien 16, Grundsteingasse 39

„‘Damenimitator‘ plündert einen Kaufmann“, „Die ‚seidene‘ Dame, die ein Mann war“, „Fräulein Friedrich Guzmanns Doppelleben“: So lauteten Ende September 1935 in Wiener Tageszeitungen die Überschriften zu Berichten über die Verhaftung und den Prozess von Friedrich Guzmann. Gemeinsam mit einem Komplizen hätte er einen Geschäftsmann verführen und bestehlen wollen, so die reißerische Geschichte: „Der ehemalige Bankbeamte Friedrich Guzmann führt ein merkwürdiges Doppelleben: „Bei Tag ist er Herr, bei Nacht Dame“ weiß das *Neue Wiener Journal*. „Er schlüpft jeden Abend in Damenkleider, geht auf dem Korso spazieren, kokettiert mit älteren Herren [...] und führt einen in vorgerückter Morgenstunde in seine, nein ihre, Wohnung.“ Die Presse kostete den Fall sensationslüstern aus.

Mit acht Monaten schwerem Kerker fiel das Urteil streng aus, doch hatte Guzmann zu diesem Zeitpunkt bereits sieben Vorstrafen, zwei wegen *Unzucht wider die Natur*, weitere wegen Diebstahls, Körperverletzung und Angriffs auf einen Polizeibeamten. Nach wenigen Monaten in Freiheit fiel Guzmann im November 1937 einem Polizisten auf, „der im Zuge einer Streifung nach gemeinschädlichen Personen in der Wollzeile von einer Frauensperson angesprochen und aufgefordert [wurde,] ihre Wohnung aufzusuchen.“ Zur Ausweisleistung aufgefordert, stellte sie sich als Rosa Goldmann vor. Da sie keinen Ausweis bei sich hatte, wollte sie der Polizist in ihre Wohnung begleiten, im dunklen Hausflur gelang ihr aber die Flucht in eine Wohnung. Nach weiteren Ermittlungen geriet Friedrich Guzmann in Verdacht, Rosa Goldmann zu sein, und wurde daher weiter polizeilich überwacht.

Friedrich Guzmann, der aus gutbürgerlichen Verhältnissen stammte und ursprünglich Bankbeamter war, wohnte in der Wollzeile 21 in einem Kabinett zur Untermiete. Er hatte schon längst seine bürgerliche Existenz verloren und ging keinem geregelten Beruf mehr nach. Es war der Vermieterin bekannt, dass Guzmann, der tagsüber Männerkleidung trug, abends in Frauenkleidern ausging, weil er ihr erzählt hatte, dass er „als Tänzerin auftrete“. In anderen Dokumenten wurde er als „Artist“



Das *Neue Wiener Journal* berichtet 1935...
Quelle: „Als homosexuelle Verfolgt, a. a. O. S. 176

oder „Damenimitator“ bezeichnet. Zur Verhaftung war es gekommen, weil Guzman einen Kaufmann in seine Wohnung eingeladen hatte und dabei beobachtet worden war. Als der Gast das Haus verließ, wurden beide festgenommen.

...

In seinem ersten Verhör gab er an: „Ich gehe sehr häufig in Frauenkleidern, weil ich mich darin sehr wohl fühle.“ An anderer Stelle bestätigte er: „Schon seit meiner Jugend gehe ich gerne in Frauenkleidern und bin ich in letzter Zeit fast immer in Frauenkleidern gegangen.“ Zu seiner sexuellen Orientierung wollte er aber keine Auskunft geben: „Die Frage, ob ich geschlechtlich normal veranlagt bin, will ich nicht beantworten.“ Unsittliche Handlungen mit Männern, die er angesprochen hatte, bestritt er.

Vor Gericht gestand er: „Ich bekenne mich schuldig.“ Und er gab nun auch zu: „Ich bin schon seit meiner frühesten Kindheit homosexuell veranlagt.“ Immer wieder hatte er seine Vorliebe für Frauenkleider betont, er gab sich wechselnde Frauennamen: „Rosa Goldmann“, „Susi“ oder „Johanna“. Die *Illustrierte Kronen Zeitung* berichtete bereits im Oktober 1928 von einem Prozess wegen schwerer Körperverletzung, in den der Bankbeamte Friedrich Guzman und ein Artist verwickelt waren. Zusammen mit einem Marktfahrer waren sie im März auf einem Ball, bei dem „Männer mit Männern getanzt haben. Alle drei hatten den Ball in Frauenkleidern besucht. Sie tanzten dort mit einem jungen Mann und eiferten seinetwegen“. Guzman wurde zu zwei Wochen Arrest auf Bewährung verurteilt. Aber welche Folgen hatte das Urteil? Hat er nach diesem Vorfall seine Anstellung bei der Bank verloren? Ganz offensichtlich war sein Auftreten in der Öffentlichkeit immer wieder nicht geschlechtskonform. Aber verstand er sich deswegen als homosexuell, wie er in seinem Geständnis aussagte? Oder war ihm diese Selbstdefinition in den Mund gelegt worden? Vom Richter wurde er im Urteil auch als „Transvestit“ bezeichnet, eine damals gängige Bezeichnung für Trans*Personen. Es ist aber keine Äußerung Guzmans dahingehend bekannt, dass er einen Geschlechtswechsel anstrebte.

Der Richter fällte ein strenges Urteil von zehn Monaten schwerem Kerker und begründete es damit, dass der „Angeklagte [...] homosexuell veranlagt [ist] und ein Transvestit, der sich mit Vorliebe in Frauenkleidern herumtreibt, Männer zum Zwecke des Geschlechtsverkehrs anspricht und sich für Unzuchtshandlungen bezahlen lässt“. Außerdem war er nicht gut beleumdet, „so beweist sein Vorleben eine eingewurzelte Abneigung gegen einen rechtschaffenen und arbeitsamen Lebenswandel“. Die zusätzliche Verurteilung zur Unterbringung in einem Arbeitshaus setzte der Richter jedoch mit einer dreijährigen Frist auf Bewährung aus.

472

Nr. 2067 C 1


Oranienburg, den 22. April 1940

Der Artist Friedrich Guzman -----
----- katholisch -----
wohnhaft in Wien, Grundsteingasse 39 -----
ist am 18. April 1940 um 13 Uhr 30 Minuten -----
in Oranienburg im Lager Sachsenhausen verstorben. -
Der Verstorbene war geboren am 30. August 1905 -
in Triest -----
Standesamt ----- -Nr. ---)
Vater: Friedrich Guzman, wohnhaft in Wien, -
Johann-Strauß-Straße 43 -----
Mutter: unbekannt -----
Der Verstorbene war nicht verheiratet. -----

Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Lagerkommandanten des Lagers Sachsenhausen in Oranienburg.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:
Der Standesbeamte
--- Urip ---

Todesursache: Kreislaufschwäche
Die Übereinstimmung der obigen Beschrift mit den
Eintragungen im Sterberegister wird hiermit beglaubigt.
Oranienburg, den 12. Juli 1948
Der Standesbeamte



Friedrich Guzman wurde zunächst im Landesgericht im achten Bezirk inhaftiert, später in die Haftanstalt Stein an der Donau überführt und von dort am 29. November 1938 nach Verbüßung seiner Haftstrafe auf freien Fuß gesetzt. Danach verliert sich seine Spur. Als 1941 die Bewährungsauflagen überprüft wurden, teilte die Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft Wien mit, dass Friedrich Guzman „am 18.4.1940 in Sachsenhausen gestorben“ ist. Als Todesursache wurde im Sterberegister des Konzentrationslagers „Kreislaufschwäche“ angegeben, eine klassische Scheineintragung, die in den nationalsozialistischen KZs einen natürlichen Tod vortäuschen sollte.

Wie es dazu kam, dass Guzman nach Sachsenhausen deportiert wurde, konnte nicht geklärt werden. Er ist am 11. April 1940 erstmals in Sachsenhausen nachweisbar. Eine Woche später war er tot. Er wurde nur 34 Jahre alt.

Sterberegister Standesamt Oranienburg, Doc-ID 4118987, ITS
Digital Archive, Arolsen Archives